

## Förderschwerpunkt Grammatik (Dysgrammatismus, syntaktisch-morphologische Störung)

**Definition:** Mit „Grammatischen Störungen“ wird die Teilproblematik des gestörten kindlichen Spracherwerbs bezeichnet, bei der Kinder die morphologischen (Wissen über die Wortbildung) und syntaktischen (Wissen über den Satzbau) Fähigkeiten, die sie zum korrekten Gebrauch ihrer Bezugssprache benötigen, nicht altersgemäß erwerben (Motsch, 2010).



Sprachheilpädagogik  
Niederösterreich

**Natürlicher Grammatikerwerb:** Am Beginn lernen Kinder einzelne grammatische Formen im Zuge des Wortschatzerwerbs. Das Kind speichert Wort für Wort als isoliertes Item. Nachdem viele einzelne Items gespeichert wurden, entdeckt es im Vergleich dieser Formen Ähnlichkeiten oder Unterschiede und entwickelt Vorerwartungen, wie Wörter verändert werden könnten. Regeln der Grammatik werden so entdeckt (Motsch, 2013)

**Probleme im Grammatikerwerb:** Es zeigen sich Schwierigkeiten im Erwerb folgender syntaktisch-morphologischer Regeln:

- Probleme beim Erwerb der Zweitstellung von Verben im Satz. Häufig wird das Verb an das Ende des Satzes gestellt. Z.B. „Mama heute ins Kino geht.“ „Martin Milch austrinken.“
- Probleme beim Erwerb der Subjekt-Verb-Kontrollregel bzw. fehlerhafte Verbbeugungen, z.B. „Will du auch mitspielen?“ „Du gehe noch nicht in die Schule.“
- Probleme bei der Verbklammer „Ich mag haben ein Eis.“
- Probleme mit der Verbendstellung in Nebensätzen, z.B. „..., weil spielt er mit seinem Freund Fußball.“ „..., wenn bin mit den Hausaufgaben fertig.“
- Probleme mit der korrekten Verwendung von Kasus (Fälle). Oft werden Kasusmarkierungen einfach weggelassen, durch sog. Default-Formen (z.B. de Tisch) ersetzt bzw. werden falsche Kasusmarkierungen verwendet, z.B. „auf Tisch“ „Gib die Möhre den Bär!“
- Probleme beim Erwerb des Genussystems (der Artikel)
- Probleme beim Erwerb der Pluralformen (Mehrzahlformen)

### **Sprachheilpädagogische Maßnahmen:**

Grundlage der Förderung ist eine fundierte sprachheilpädagogischen Abklärung durch Testverfahren wie z.B. ESGRAF 4-8 oder SET 5-10. Entwicklungslogisch werden zuerst Regeln/Formen, die im natürlichen Grammatikerwerb früher erworben werden, ins Zentrum der Förderung gestellt. Die Funktion und die zentralen Merkmale einer solchen grammatikalischen Regel/Form sollen durch das Kind entdeckt, wahrgenommen, analysiert und regelbildend verarbeitet werden. Eine Regel/Form soll über einen längeren Zeitraum im Mittelpunkt der Förderung stehen. Die/der Sprachheilpädagogin/e wählt dazu eine Spiel- und/oder Handlungssituation aus, in der die Zielform möglichst oft und abwechslungsreich angeboten werden kann. Diese soll vom Kind übernommen und selbst produziert werden. Die Sprache der/des Sprachheilpädagogin/en ist dabei leicht verlangsamt, deutlich artikuliert, melodisch gegliedert und geprägt von fraktioniertem Sprechen (kurze Pausen vor und nach der Zielstruktur). Unterstützend wird mit Symbolen und Schrift auf einer Metaebene gearbeitet (Borgmann, 2013, S. 69 f.).

### **Wie können Eltern ihrem Kind mit Schwierigkeiten im Bereich Grammatik helfen?**

Verbalisieren der Tätigkeiten des Kindes, handlungsbegleitendes Sprechen, Augenmerk auf die Interessen des Kindes, Umformung von falschen sprachlichen Äußerungen des Kindes, z.B. „Der Krankenwagen nicht *kommen muss*.“ „Nein, der Krankenwagen *muss nicht kommen*.“ Ergänzung unvollständiger Äußerungen, langsames und deutliches Artikulieren, Bilderbücher vorlesen

### **Literatur:**

- Motsch H.-J. (2010) Kontextoptimierung. Evidenzbasierte Intervention bei grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht. München: E. Reinhardt.
- Motsch H.-J. (2013) Grammatische Störungen – Basisartikel. In Borgmann D. (Hrsg.) Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis. Dortmund: verlag modernes lernen, S. 2 – 8.
- Grundwissen „Grammatische Störungen“ In Borgmann D. (Hrsg.) Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis. Dortmund: verlag modernes lernen, S. 69 – 70.